

Insel Echo

Pacific Mission Aviation

Nr.165 3 / 2014



 **PMA**
Hoffnung bringen, Leben verändern

Geschäftsstelle Deutschland:

PMA Deutschland
Im Denzentral 2, D-76703 Kraichtal (Uö.)
Tel. (+49) (0) 7251-69979
Fax (+49) (0) 7251-69970
email: info@pmadeutschland.de
Internet: www.pmadeutschland.de

Spendenkonto Deutschland:

Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
506940 (BLZ 52060410)
IBAN DE37 5206 0410 0000 5069 40
BIC GENODEF1EK1

Geschäftsstelle Schweiz:

PMA Switzerland, Moosweg 4
CH-3532 Zäziwil
Tel: (+41) (0)31711 2563
email: pmaswitzerland@bluewin.ch
Internet: www.pmaswitzerland.ch

Spendenkonto Schweiz:

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf
PC-Konto 40-705492-5
IBAN CH43 0900 0000 4070 5492 5
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber:

PMA Deutschland e. V., Kraichtal
Mitglied des Diakonischen Werkes,
der Arbeitsgemeinschaft
Evangelikaler Missionen (AEM)
und der Württembergischen
Arbeitsgemeinschaft für
Weltmission (WAW)

Erscheinungsweise:

Wird im Inland vierteljährlich als
Postvertriebsstück zugestellt
Für den Inhalt verantwortlich:
Michael Lange, Kraichtal
Redaktionelle Mitarbeit: Sabine
Musselwhite, Samuel Lange

Bildnachweis: Missionsflugdienst

Der Missionsflugdienst, Leitung
Missionar Norbert Kalau, arbeitet in
Mikronesien und auf den Philippinen
unter der Bezeichnung
„Pacific Missionary Aviation (PMA)“
Druck: thema druck, Kraichtal

Die Themen dieser Ausgabe

- ⇒ Seite 3
Liebe Missionsfreunde
von Michael Lange, Kraichtal
- ⇒ Seite 4
PMF-Einsatz in Woleai
von Pastor Petrus Haleyalgiy und Heidi Collins, Yap
„Wir müssen die Verlorenen suchen und sie retten“
- ⇒ Seite 6
Meine Zeit auf Yap
von Sebastian Urschitz, Kurzzeitleter aus Salzburg
Rückblick "auf eine sehr spannende Zeit"
- ⇒ Seite 8
Ist es uns wirklich nicht egal?
von Dr. John J.T. Escote, Medizinischer Leiter PMA
Gedanken über das rechte Dienen
- ⇒ Seite 10
Ein Tag im Leben eines ‚Matrosen‘
von Alexander Ocean Kalau, College-Student
Mitarbeit beim Einsatz mit der ‚Sea Haven‘
- ⇒ Seite 12
Lauter erste Male - eine Erfahrung fürs Leben
von Casie Lamp, Krankenschwester im Kurzzeiteinsatz
Mit der ‚Sea Haven‘ unterwegs
- ⇒ Seite 13
Öffne die Augen meines Herzens, HERR!
von Priscilla Schenkel, Krankenschwester
Kurzzeiteinsatz auf der ‚Sea Haven‘
- ⇒ Seite 14
Kurz und aktuell
- ⇒ Rückseite
**PMA-Freundstag am 12. Oktober 2014 in Dobel mit
Norbert Kalau**

Zum Titelbild: Mit dem Beiboot werden die Patienten
zum Klinikboot ‚Sea Haven‘ gebracht.

Liebe Missionsfreunde!

Wer von Ihnen auch den fortlaufenden Bibelleseplan nach den Herrnhuter Losungen benutzt, der hat in den vergangenen Wochen die Kapitel über Salomos Tempelbau gelesen. Ein Vers daraus hat mich sehr bewegt, und zwar 1. **Chronik 29,9**: „**Und das Volk war fröhlich, dass sie so willig waren; denn sie gaben's dem HERRN freiwillig von ganzem Herzen.**“

Das war schon etwas, dieser Tempelbau! Wenn man liest, wieviel Gold und Silber und weitere wertvolle Baumaterialien dafür verwendet wurden, dann ist man kurzfristig geneigt, an übertriebene Prunksucht zu denken. Schaut man aber genauer hin, dann stellt man fest, dass es gar nichts damit zu tun hat. Für den lebendigen Gott in seiner Größe und Herrlichkeit konnte das Beste und Wertvollste, was es auf dieser Erde gibt, gerade gut genug sein! Auch wenn alle Pracht des Tempels nur ein schwaches Abbild dieser göttlichen Herrlichkeit war, so sollte sie doch etwas davon deutlich machen.

König David war der Initiator dieses Tempelbaus, auch wenn er selbst Gottes Haus nicht bauen durfte. Und David ging auch mit gutem Vorbild voran, als es darum ging, Gold, Silber und andere wertvolle Dinge dafür herzugeben. Sein Beispiel macht Schule beim ganzen Volk. Nachdem er ihnen die Frage gestellt hatte: „Wer ist nun willig, heute seine Hand mit einer Gabe für den HERRN zu füllen?“, brachten sie ungeheure Mengen vom Wertvollsten, was sie besaßen, und gaben es von ganzem Herzen für den HERRN.

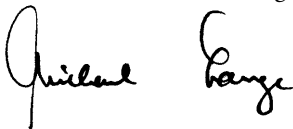
Das Erstaunliche war, dass sie diesen Dingen nicht nachtrauerten, sondern fröhlich waren! Gott segnete sie, indem sie mit großer Freude beschenkt wurden! Übrigens ist das ja ein Geheimnis, von dem uns die Bibel an vielen Stellen erzählt und das man selbst ausprobieren kann: man wird niemals ärmer und verliert nichts, wenn man Opfer bringt für die Sache Gottes. Wenn man bereit ist, für Gottes Sache und für andere Menschen abzugeben, wird man selbst zum Beschenkt! Der bekannte Satz „Geben ist seliger als nehmen“ ist nicht etwa für den Boxsport gemünzt, sondern ist ein Wort Jesu, das Paulus in Apostelgeschichte 20,35 zitiert. Nochmals: die Wahrheit dieses Wortes kann man ausprobieren! Ich kann bezeugen, dass ich das schon unzählige Male erfahren habe.

Wichtig ist mir beim Lesen dieser Tempelbaugeschichten auch noch geworden, dass die Gaben, die das Volk brachte, nichts waren, was sie übrig hatten, sondern was ihr wertvollster Besitz war! Und da muss ich mir und wir alle uns doch die Frage gefallen lassen: Was ist uns die Sache Gottes wert? Wieweit sind wir bereit, Opfer zu bringen und Gott beim Wort zu nehmen, wenn er sagt (Maleachi 3,10): „...und prüft mich hiermit... ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle“?

Auch unsere Missionsarbeit lebt davon, dass Menschen bereit sind, für den HERRN freiwillig und von ganzem Herzen zu geben. Einen herzlichen Dank, wenn Sie das auch weiterhin oder zum ersten Mal tun!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

Ihr




Michael Lange,
Leiter der Geschäftsstelle
von PMA Deutschland

PMF - Einsatz in Woleai

„Wir müssen die Verlorenen suchen und sie lehren.“

von Pastor Petrus Haleyalgij und Heidi Collins, Missionare – PMA Yap



Pastor Petrus erzählt den Kindern von der „Waffenrüstung Gottes“

In diesem Sommer fuhren Pastor Petrus Haleyalgij, seine Frau Queentina, ihre Kinder und weitere fünf Mitglieder der PMF Gemeinde zur Außeninsel Woleai. Sie hatten 6 Wochen, in denen sie ihren Leuten auf der Insel das Evangelium weitergeben wollten. Die Reise mit dem Schiff nach Woleai dauert 3 Tage. Die Decks sind überfüllt mit Menschen und deren Gepäck. Passagiere müssen aus mitgebrachten Konserven sich selbst versorgen und bis zu 200 Menschen teilen sich 4 Toiletten! Die See kann sehr rau sein.

Bei den meisten hat das Seekrankheit

zur Folge. Das hat auch nicht den Hauch einer Luxuskreuzfahrt! Trotz allem konnte das Missionsteam zuversichtlich bleiben und jeden Abend zum Beten zusammen kommen. Sie hatten gehört, dass man sie auf der Insel vielleicht nicht willkommen heißen würde. Doch bei ihrer Ankunft war Pastor Petrus überrascht, wie viele Häuptlinge und andere Insulaner ihnen die Erlaubnis gaben, ihren missionarischen Einsatz durchzuführen.

Auf der Hauptinsel Falalop hielten sie zunächst eine Ferienbibelfreizeit für die Kinder. 31 Kinder lernten, wie man die Rüstung Gottes anlegt, um Satans Angriffe abzuwehren. Sie sangen und spielten zusammen, malten Bibelbilder aus und spielten Bibel Memory. Am letzten Tag der Freizeit waren die Eltern eingeladen und die Kinder durften vorführen, was sie gelernt hatten. Abends hielten Petrus, Queen und ihr Team Bibelabende mit den Erwachsenen. Sie hatten aufmerksame Zuhörer. Im Verlauf des Einsatzes kamen alle Gruppen zusammen und so konnten sie sonntags Gottesdienst halten.

Pastor Petrus hatte feststellen müssen, dass der Zusammenhalt der Bevölkerung auf der Insel seit seinem Weggang sehr gelitten hatte. Die älteren Männer haben nur noch wenig Einfluss auf die Jüngeren und die Mehrzahl der Männer verbringt ihre Tage mit Trinken. Wenn einer fischen geht, dann behält er den Fang für sich anstatt ihn zu teilen mit den anderen, was früher die Sitte gewesen war. Das benachteiligt vor allem diejenigen Frauen, die keinen Ernährer im Haushalt haben; für sie gibt es kaum Gelegenheit, an Fisch zu kommen. Petrus verbrachte viel Zeit mit den Männern im Männerhaus und ermutigte sie, mit dem Trinken aufzuhören und ihren Fang nach dem Fischen wieder zu teilen. Die Worte eines Mannes können das Leben eines anderen nicht verändern...die Kraft Gottes jedoch kann sein Herz vollkommen erneuern.

Das PMF Team fuhr auch auf das nahegelegene Atoll Tegailap. Auch hier konnten sie während vier Tagen eine Kinderfreizeit und mehrere Bibelabende für Erwachsene

durchführen. Zuletzt traf sich eine 23-köpfige Gruppe sonntags zum Gottesdienst.

Auf der dritten Insel, Falalus, hieß der Häuptling sie als seine Gäste willkommen. Sie durften im Gemeinschaftshaus übernachten, und die Insulaner waren angewiesen, sie zu verköstigen. Auch hier lief das Programm, und da sogar Strom vorhanden war, konnten auch Filme mit christlichem Inhalt gezeigt werden. Leider konnten die



Inseln Seliap und Wottegai nicht besucht werden, denn Petrus hatte den Eindruck, dass Gott ihm sagte „es ist diesmal genug, jetzt müssen die neuen Gläubigen erstmal unterrichtet werden.“

52 Insulaner nahmen Jesus als ihren Herrn und Heiland an und haben Heimat in den neu gegründeten Gemeinden gefunden. Bitte beten Sie für diese jungen Christen, dass ihr Glaube wächst und dass Pastor Petrus und andere weiterhin regelmäßig die Möglichkeit zu Besuchen und biblischer Unterweisung bekommen.

In der PMF Gemeinde auf Yap freuten wir uns sehr, als das Einsatzteam wieder zurückkehrte. Während unseres ersten gemeinsamen Gottesdienstes gab uns Pastor Petrus weiter, dass es „ihnen sehr bewusst geworden war, dass die Verlorenen gerettet und gelehrt werden müssten.“ Mögen unsere Herzen brennen, den verlorenen Mitmenschen Gottes Gute Nachricht weiter zu geben. Gott allein sei die Ehre für alles, was Er an uns getan hat und immer noch tut!

Die Kinder hören gespannt auf die biblischen Geschichten. So haben wir die Möglichkeit, von der Wirklichkeit und Liebe Gottes zu erzählen.



Meine Zeit auf Yap

von Sebastian Urschitz, Kurzeit-Mitarbeiter auf Yap



Ich darf auf eine sehr spannende Zeit zurückblicken und gerne möchte ich meine Erfahrungen mit Ihnen teilen. Mein Name ist Sebastian Urschitz, ich komme aus Österreich. Für neun Monate war ich mit PMA auf der Insel Yap und konnte mich dort als Flugzeugmechaniker für den Flugdienst einbringen, aber auch in der Gemeindearbeit mithelfen. Aufgewachsen bin ich als Missionarskind in Papua Neu Guinea. Schon als Kind hatte

mich alles, was irgendwie mit Flugzeugen zu tun hatte, sehr fasziniert und so schlug mein Herz schon früh für den Missionsflugdienst. Gott hat meine Wege genial gelenkt, und so konnte ich PMA kennen lernen.

Für mich war die Zeit auf Yap sehr spannend und lehrreich. Ich habe viel persönlich lernen dürfen und meine Beziehung mit Jesus ist gewachsen; und ich durfte viele Erfahrungen machen, die mein Leben prägen werden. Während meines Einsatzes wollte ich mir den Leitsatz von PMA zu Herzen nehmen, „Jesus zu kennen und IHN bekannt zu machen“. So wollte ich Jesus besser kennen lernen und versuchen, Ihm ähnlicher zu werden und ein Licht für Ihn zu sein und mitzuhelfen, Jesus bekannt zu machen.

Im Hangar auf Yap konnte ich in den verschiedensten Bereichen mitarbeiten und sehr viel von Amos, dem Chefpiloten und -mechaniker vor Ort lernen. Als Mechaniker konnte ich vielseitig arbeiten und hatte persönlich Freude, dass ich gebraucht wurde und eine Hilfe sein konnte. Ein ganz besonderes ‚Highlight‘ neben den üblichen



Wartungsarbeiten war die Restaurierung eines alten Flugzeuges, das seit über 17 Jahren nicht mehr geflogen war. Es wurde viele Stunden daran gearbeitet und es war ein besonderes Privileg für mich, bei diesem Projekt mitzuwirken und die ersten Testflüge mitzuerleben. Nun wird dieses Flugzeug wieder eingesetzt, und zwar für den Missionsflugdienst in Palau. Für mich war auch das ganze Team im Hangar ein besonderes Geschenk, ja fast

**Sebastian Urschitz und Amos Collins
im Cockpit eines PMA Flugzeugs**

wie eine Familie. Es fällt mir etwas schwer, das zu erklären, aber wenn man mit so tollen Leuten zusammen arbeiten darf, die auch für Jesus brennen - das ist wohl das Beste, was es geben kann!

Die Mitarbeit in der Gemeinde war spannend. Ich durfte in der Jugendarbeit mithelfen, bei praktischen Projekten und konnte Fahrdienste für den Gottesdienst übernehmen. Es war auch voll spannend, die Kultur und die Menschen dort kennen zu lernen und Beziehungen mit ihnen aufzubauen. Die Kinder auf den Inseln faszinierten mich sehr. Sie strahlen so viel Liebe und Freude am Leben aus, auch wenn sie nur wenig besitzen.

Im Juni konnte ich auch noch gemeinsam mit Pastor Peter, mit dem ich mich super verstanden habe und abends vor seinem Wohncontainer viele gute Gespräche führen konnte, einen Missionseinsatz auf einer der Außeninseln von Yap machen. Auf diesen abgelegenen Inseln herrscht noch sehr viel Not; sie sind mit dem Flugzeug gar nicht und nur per Schiff mit einer 4- bis 7-tägigen Reise erreichbar. Sie sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten und viele der Menschen hörten durch uns das erste Mal richtig von Jesus.

Was ich sehr an PMA schätze, waren viele Freiheiten, die ich hatte, und dass ich mich dort einbringen konnte, wofür mein Herz brannte und wo ich meine Stärken sah. Ich habe die Insulaner lieb gewonnen und würde mich freuen, wenn Gottes Wege mich wieder einmal dorthin leiten würden und Er mich dort gebrauchen könnte. Herzlichen Dank an alle, die für meinen Einsatz gebetet haben!

Zu Sebastians Aufgaben gehörte neben seiner Tätigkeit als Flugzeugmechaniker auch der Fahrdienst zu den verschiedenen Gemeindeveranstaltungen



Ist es uns wirklich nicht egal?

von Dr. John J.T. Escote, Medizinischer Direktor PMA Philippinen

“Das Leben ist nicht eine Frage der richtigen Antworten, sondern es geht darum, die richtigen Fragen zu stellen.” Während unserer Reise mit der ‚Sea Haven‘ wurde ich an dieses Zitat eines Pastors auf den Philippinen erinnert. Manchmal stellen wir einfach die falschen Fragen und begehen damit Fehler. Wir können dem Heiligen Geist dankbar sein, dass Er uns erleuchtet, führt und uns durch Gottes Wort anleitet. Mit Seiner Hilfe können wir lernen, die angemessenen Lebensfragen zu stellen.

Die letzte Reise mit der Sea Haven zu den Mortlock Inseln (Außeninseln von Chuuk) vom 26. Juli bis 10. August war richtungsweisend für mich und ich erkannte, dass ich genau dies lernen muss – die richtigen Fragen zu stellen. Die beiden Krankenschwestern Priscilla und Casie fingen während der Mahlzeiten oft unser Gespräch mit einer Frage an wie z. B.: „Was gefällt dir bislang am besten auf dieser Reise?“ und „Was war bisher deine Lieblingsmahlzeit?“ Und so begann ich damit, mich selbst zu fragen: Was ist das wichtigste, was ich während dieser Reise gelernt hatte? Ein Wort kam mir immer wieder in den Sinn – „ZUWENDUNG“.

Ich denke da an Topias, einen 67-jährigen Mann von Lukinoch. Seit mehr als zwei Jahren war er auf beiden Augen blind gewesen - die Folgen einer weit fortgeschrittenen Erkrankung am Grauen Star. Ich bin dankbar für die Mitmenschen, die sich zuvor um



Schwester Casie und Priscilla assistieren Dr. John Escote bei einer Operation am ‚Grauen Star‘. Durch diesen vergleichsweise einfachen Eingriff kann vielen Menschen ihr Sehvermögen wieder geschenkt werden.

ihn gekümmert und ihn an diesem Tag zur ‚Sea Haven‘ gebracht hatten. Jesaja 29, 18 sagt *„An jenem Tag ... werden die Augen der Blinden aus Dunkel und Finsternis heraus sehen.“* Als ich Topias das erste Mal sah, war er wirklich ein Abbild des „Dunkels und der Finsternis“ mit leicht geneigtem Kopf, finsternem Gesichtsausdruck und, auch nicht überraschend, still und zurückhaltend. Normalerweise operieren wir nicht beide Augen auf einmal, aber in seinem Fall gab es keine Wahl. Wir würden nicht mehr so schnell auf seine entlegene Insel kommen und er ist schon betagt. Als am Tag nach der OP die Augenklappen entfernt wurden, durften wir seine große Freude miterleben. Sofort hob er den Kopf und lächelte – sein Gesicht leuchtete auf und er stammelte ganz aufgeregte Worte in seiner Sprache, Worte der Freude und Dankbarkeit. Dann suchte er die Gesichter der Personen, die vor ihm standen und mit ihm redeten. Er konnte seine Freude nicht zurückhalten; als er den OP Raum verließ, schüttelte er jedem freudig die Hände! Er konnte wieder sehen! Fortwährend musste er seine Hände betrachten, als man ihn und weitere Patienten wieder vom Schiff zurück zur Insel brachte. Als erster verließ er das Boot und hastete nach Hause. Er hatte sein Augenlicht wieder und wollte es sofort jedem mitteilen.

Diese Lektion über Zuwendung und Fürsorge (für Menschen und alles, was uns anvertraut ist) sowie der fortwährende Gedanke an diese Tugend wurde während meines Aufenthaltes in Guam weiter geführt, als Melinda, PMA Geschäftsführerin, während einer unserer Unterhaltungen diesen wahren Satz sagte: „Den Menschen ist es egal, was du weißt, wenn sie nicht wissen, dass sie dir nicht egal sind.“

Ich nehme diese Lektion als fortwährende Herausforderung an. „Sind mir die Menschen wirklich wichtig? Kann ich mich ihnen von Herzen zuwenden und ihnen so die Liebe Gottes weitergeben?“ Ich habe erkannt, dass ich mich immer wieder mit dieser Frage auseinandersetzen muss, um in den Philippinen zu dienen, wohin Gott mich als Arzt gerufen hat. Aber ich weiß auch, dass diese Herausforderung nicht nur mir gilt. Unser Auftrag ist es, Fürsorge für andere Menschen zu zeigen, weil Gott für uns sorgt!



Topias war überwältigt und außer sich vor Freude, als er nach fast 2 Jahren Blindheit wieder sehen konnte! Wir danken Gott für das Wunder, das durch die Operation am ‚Grauen Star‘ geschehen ist.

Ein Tag im Leben eines ‚Matrosen‘

von Alexander Ocean Kalau, 20 Jahre alter College-Student

Eine gute und gelungene Tour mit der ‚Sea Haven‘ hängt vollkommen vom Zusammenhalt der Mannschaft ab. Der Arzt, die Krankenschwestern, der Kapitän, die Mannschaft, wir alle arbeiten zusammen, um die Reise sicher und zu einer unvergesslichen Erfahrung für alle zu machen und Gott die Ehre zu geben. Vielleicht hilft Ihnen die Beschreibung des Arbeitstages eines ‚Matrosen‘, um sich das besser vorstellen zu können:



Sie erlebten einen großartigen Sommer beim gemeinsamen Dienst: Alex mit seinem Vater Nob Kalau und seiner Schwester Nadja, die als Krankenschwester und Assistentin von Dr. John Priscilla und Casie ablöste.

zu tun. Der Anker wird abgelassen, die medizinische Ausrüstung ausgepackt und alles für die Untersuchungen und Operationen vorbereitet. Das Schiff wird von oben bis unten mit Süßwasser abgewaschen, um das ätzende Seesalz zu entfernen. Das Beiboot wird zu Wasser gelassen, um die Patienten von der Insel zu holen - und so wurde ich dann zum ‚Taxifahrer‘ für die Patienten. Das Vergnügen für uns beginnt dann, wenn wir für die Mahlzeiten des nächsten Tages fischen MÜSSEN! In der Dämmerung suchte ich mit meinen Freunden auf der Insel nach Kokosnusskrabben. Was war das für ein Gaumenschmaus! Mein Vater sagt immer: „Wer schwer arbeitet, darf auch genießen.“

Es war bewegend für mich, mit den Menschen zu sprechen, die durch die begabten Hände von Dr. John ihr Augenlicht wiederbekommen hatten. Die Krankenschwestern Priscilla und Casie, die für drei Wochen aus Washington gekommen waren, konnten ihre Gaben im OP und auch in der Kombüse zeigen.

Ende August bin ich nach Kalifornien zurückgekehrt zum Studium. Wie werde ich die Menschen, das Meer, die Inseln und das Fischen vermissen! Ich bin so dankbar für die wertvollen Erfahrungen und die Gelegenheit, dass ich Gott auf der ‚Sea Haven‘ dienen durfte.

Bevor wir in See stechen, müssen wir erstmal den Schiffsrumpf sauber kratzen, die hydraulischen Tanks für den Kran füllen, ebenso die vorderen Tanks mit Öl, Schwimmerschalter im Kielraum einbauen, Navigationsziele eingeben...im Grunde müssen wir lernen, die verschiedenen mechanischen Systeme des Schiffes zu bedienen... und putzen, putzen, putzen. Dann müssen medizinische Vorräte, Lernmittel für die Schulen und genügend Lebensmittel geladen werden. An unseren Zielorten gibt es keinen Bau- oder Supermarkt, und so muss an alles im Voraus gedacht werden.

Unterwegs wechseln wir uns am Steuerruder ab, und wenn die ‚Sea Haven‘ bei einer Insel ankommt, gibt es wieder viel



Alex hilft den Patienten nach der Behandlung herunter von der ‚Sea Haven‘ in das kleine Beiboot, das sie zurück zur Insel bringt. Er war für die Zeit seines Einsatzes eine tatkräftige Verstärkung für die Mannschaft.



Lauter erste Male – eine Erfahrung fürs Leben!

von Casie Lamp, Krankenschwester im Kurzeinsatz auf der ‚M/V Sea Haven‘

Mein erster Reisepass, zum ersten Mal mehr als eine Woche von der Familie getrennt, zum ersten Mal zusammen mit 10 mir vollkommen Fremden mitten im Ozean auf einem 40 m langen Schiff. Diese Vorstellung hätte vielleicht manchem den Blutdruck steigen lassen und Angst machen können! Nicht mir. Die ganze Zeit über fühlte ich vollkommenen Frieden in mir. Ich war geborgen in Gottes Hand und Er gab mir diese Gelegenheit, Ihm und den Menschen auf den Außeninseln von Chuuk zu dienen.

Eines meiner vielen Ziele war der Wunsch, Gott näher zu kommen und täglich in Seinem Wort zu lesen. Also eine neue Gewohnheit beginnen. Ich hatte das Buch „Jesus Calling“ und eine Bibel mitgenommen. Nach dem Lesen der Andachten arbeitete Gott den Tag über in mir und half mir, Ihn mit meinem Tun zu ehren. Er soll ja der Mittelpunkt unseres Daseins sein und der Anker unserer Seele.

Ich schätze die Familie Kalau und die Mannschaft der ‚Sea Haven‘ sehr. Sie feierten mit mir meinen Geburtstag und überschütteten mich mit Geschenken aus dem Meer, wertvollen Handarbeiten und Kleidungsstücken von den Inseln, aber natürlich vor allem mit ihren offenen Herzen und ihrer Freundschaft.

Unsere Arbeit war nicht nur erfüllend, sondern machte auch Spaß. Gemeinsam lobten wir Gott und sangen Lobpreislieder – im OP, in der Küche und auf Deck. Seine Liebe zu uns wurde spürbar und zog uns näher zu Ihm.

Ich bete für die Menschen auf den Inseln, dass sie Gottes Liebe in der medizinischen Hilfe sehen, die wir ihnen brachten, und dass sie Ihn und sein Wort suchen...Gottes Lebensanleitung auch für die Insulaner in den entferntesten Atollen im Meer!

Die Krankenschwestern Priscilla (m) und Casie (r) zusammen mit der Krankenpflegehelferin Esther (l) in der Krankenstation auf der kleinen Insel Oneap



Öffne die Augen meines Herzens, HERR!

von Priscilla Schenkel, Krankenschwester, Kurzeinsatz auf der ‚M/V Sea Haven‘

Als ich vor längerer Zeit ein Jahr in Pohnpei lebte, öffnete mir der Herr die Augen, damit ich sehen konnte, dass den Menschen in Mikronesien geholfen werden musste. Ich hatte die Kalas, PMA und die Inseln kennen und lieben gelernt. Nach Gottes guter Zeitplanung wurde jetzt im August endlich mein Traum wahr, auf der ‚Sea Haven‘ einen Einsatz zu machen.

Wir sollten drei Wochen lang verschiedene Inseln anfahren. So stellten wir gespendete medizinische Ausrüstung und Medikamente zusammen, die wir unterwegs auf den Inseln verteilen wollten. Die Überfahrt zur ersten Insel Oneap wurde für Casie, Nob, Eddie, Dr. John, Alex, Theodore und die übrige Mannschaft zu anstrengenden 42 Stunden auf rauer See. Dort angekommen wurde gleich mit den ersten Augenuntersuchungen und Behandlungen der Insulaner begonnen, unter freiem Himmel unter Palmen, deren Blätter leicht im Wind schwingen. Aber dann war es doch ratsamer, die Patienten aufs Schiff zu bringen, wo sie für Graue-Star-OPs und andere Operationen und Behandlungen besser aufgehoben waren. Casie und ich konnten erfreulicherweise länger auf der ‚Sea Haven‘ bleiben, weil uns am Ende unseres Einsatzes ein kleines Flugzeug vom Atoll Ta abholte. Ich durfte Co-Pilot sein und die herrliche Inselwelt von oben bewundern. Sylvia in Pohnpei verwöhnte uns mit einem besonderen Abendessen und einem schnellen Ausflug zum Kepirohi Wasserfall am nächsten Morgen. Auf der Rückreise blieben wir eine Nacht bei Melinda in Guam, die uns zu einem Abendessen beim Sonnenuntergang ausführte.

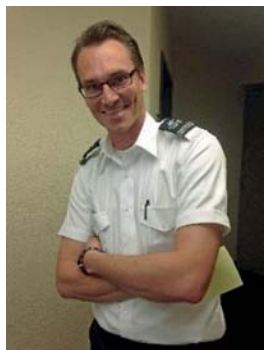
Ich durfte auf dieser Reise Gott im Großen und Kleinen erkennen: in den hohen Meereswellen, durch die uns unsere Gebete trugen, bis hin zu kleinen Geschenken, die uns die Dankbarkeit der Insulaner zeigten. Ich spürte, wie Gott mein Herz erweichte. Ich konnte Ihn in Casie sehen, als sie kleinen Kindern Stofftiere gab. Ich konnte Ihn in Dr. John sehen, der jeden Patienten mit Mitgefühl und Sorgfalt behandelte, in Nob, der das Schiff sicher führte und über den Ozean steuerte. Wir arbeiteten meist von morgens bis in die Nacht hinein. Im OP war Dr. John ein großartiger Lehrer und Arzt. Wir lachten viel zusammen. Nob und Eddie erzählten uns bis spät in die Nacht hinein Inselgeschichten. Gott war in so vielen Situationen gegenwärtig. Theodores Familie und andere brachten einheimische Leckerbissen und Fisch zum Schiff, um uns ihre Dankbarkeit auszudrücken. Das Größte für mich war, dass ich einen Anteil daran haben durfte, wie Gott Blinden das Augenlicht zurückgab! Diese Bilder der Freude werde ich nie mehr vergessen!

Der Herr erinnerte mich täglich daran, dass Er als mein Herr und Heiland die Leitung meines Lebens hat! Ich lernte, Ihn auch inmitten des tobenden Ozeans im Sturm zu loben. Ich bin allen so dankbar, die uns und die PMA im Gebet und mit Gaben unterstützten. Diese Hilfe war so dringend benötigt und wurde sehr wertgeschätzt!



Hillsboro, Oregon/USA

Simon Hämmerling hat nun bereits über 400 Flugstunden hinter sich. Es geht gut voran und er hat eine ganze Reihe von Flugschülern zu unterrichten. Das macht ihm viel Freude, und auch wir sind darüber sehr froh! Auf unserer Homepage (www.pmadeutschland.de) finden Sie auch den aktuellen Newsletter von ihm. Vielen Dank, wenn Sie auch weiterhin für Simon Hämmerling beten, dass er bei allen Flügen bewahrt bleibt und dass es weiterhin gut vorangeht mit dem Aufbau seiner Flugstunden, damit er möglichst bald bei PMA eingesetzt werden kann.



Palau

Stephan Schulz ist inzwischen mit **seiner Frau Tanja und den drei Kindern Hannah, Iren und Hadassa** gut auf Palau angekommen. Auch von ihm finden sie den aktuellen Newsletter auf unserer Homepage (www.pmadeutschland.de). Ende August gab es bereits den ersten **medizinischen Notfallflug (Medevac)**. Ein 11-jähriges Mädchen auf der Insel Angaur war zweimal von einem Hund gebissen worden und musste dringend zur medizinischen Versorgung ins Krankenhaus gebracht werden. Bereits 40 min. nach dem Notruf waren wir mit dem Flugzeug auf Angaur und konnten das Mädchen zusammen mit ihren Eltern nach Koror fliegen. Dort wurden die Wunden genäht und versorgt, und sie ist auf dem Weg der Besserung. Die Eltern zeigten sich sehr dankbar für die schnelle Hilfe. Wir danken Gott, dass er die PMA und Stephan gebraucht, um den Menschen auf Palau etwas von Seiner Liebe und Güte zu zeigen!



Naujan/Philippinen

An unserem Waisenhaus und der Kindertagesstätte müssen so einige **Renovierungs- und Erweiterungsarbeiten** vorgenommen werden. Die erste Phase dieser Arbeiten ist bereits finanziert und kann erfolgen. Für die zweite Bauphase fehlen uns noch die nötigen finanziellen Mittel. Es soll eine Außenküche mit einer Essecke für die Kinder eingerichtet werden, mit den nötigen Schutzwänden. Alles in allem wird das etwa 8.000 Euro kosten. Wer von Ihnen kann uns bei der Finanzierung helfen? Wir würden uns sehr über Ihre Unterstützung freuen!

Deutschland

Nach wie vor sind wir dankbar, wenn Sie **für uns sammeln: Briefmarken** und ganze Belege in jeder Form, auch ganze Sammlungen; **Münzen und Scheine** alter oder fremder Währungen, **Handys, Kabel oder Kabelreste, CDs, DVDs und Modelleisenbahnen**. Wir können alles ohne großen Aufwand verkaufen und das Geld für unsere Arbeit verwenden.

Termine

Hier stellen Mitarbeiter von PMA die Arbeit der Mission vor. Wir würden uns freuen, Sie bei einer dieser Veranstaltungen begrüßen zu können.

- 12. Okt. 2014:** ab 10.30 Uhr **PMA-Freundestag** in **75335 Dobel, Neusatzter Str. 8**, Ev. Gemeindehaus, u.a. mit Norbert Kalau (siehe Rückseite)
- 19. Okt. 2014:** 15.30 Uhr Bibel- und Missionsstunde in **72172 Sulz-Holzhausen** im Altenheim Patmos, Patmosstr. 12, mit Michael Lange
- 26. Okt. 2014:** 10.00 Uhr Missionsgottesdienst in **45289 Essen-Burgaltendorf**, Jesus-lebt-Kirche, Auf dem Loh 21a, mit Norbert Kalau & Michael Lange
- 29. Okt. 2014:** 14.00 Uhr Seniorennachmittag mit Vorstellung der Arbeit der PMA, 19.30 Uhr Bibelabend zum Thema Mission, in **97956 Werbach-Wenkheim**, Ev. Gemeindehaus, Herrenstraße 25, mit Michael Lange
- 30. Okt. 2014:** 14.00 Uhr Seniorennachmittag mit Berichten und Erlebnissen aus der Mission in **97956 Werbach-Wenkheim**, Ev. Gemeindehaus, Herrenstraße 25, mit Michael Lange
- 16. Nov. 2014:** 10.00 Uhr Missionsgottesdienst in **74072 Heilbronn**, Ev. Südgemeinde (Christuskirche), Südstr. 116, mit Michael Lange
- 23. Nov. 2014:** 10.00 Uhr Missionsgottesdienst in **89150 Laichingen-Suppingen**, Ev. Kirche, mit Michael Lange
- 07. Dez. 2014:** 14 Uhr Missionsnachmittag in **76703 Kraichtal-Unteröwisheim**, Hildastr. 32, Liebenzeller Gemeinschaft, mit Michael Lange und Sebastian Urschitz, der von seinem Kurz-Einsatz auf Yap berichten wird.



JUMIK 
www.jumiko-stuttgart.de

Himmel und Hölle
Dein Leben ist mehr als ein Spiel!

Über 24 Veranstaltungen mit Andreas Boppert,
Winrich Scheffbuch, Peter Reid, Detlef Krause,
Tobias Kley, Yassir Eric, u.v.m.

22. JUGENDKONFERENZ
für Weltmission

4. JANUAR 2015

ICS Messe Stuttgart

Postvertriebsstück
E 3792 DPAG
Insel Echo
Missionsflugdienst
im Pazifik
Im Denzentel 2
76703 Kraichtal
Entgelt bezahlt

*Und das Volk war fröhlich, dass sie
so willig waren; denn sie gaben's dem
HERRN freiwillig von ganzem Herzen.
1. Chronik 29,9*

PMA-Freundestag am 12. Oktober 2014 in Dobel mit Norbert Kalau Sie alle sind herzlich eingeladen!

Wie bereits in der letzten Ausgabe unseres Insel Echos erwähnt, wollen wir miteinander am **Sonntag, 12. Oktober 2014** ein PMA-Missionsfest feiern, zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind! Unser Missionsleiter Norbert Kalau aus Pohnpei, Mikronesien, wird an diesem Tag unter uns sein und ganz aktuell aus der Arbeit der PMA berichten. Wir treffen uns dazu im

Ev. Gemeindehaus in 75335 Dobel, Neusatzter Str. 8.

Dobel liegt ganz in der Nähe von Bad Herrenalb im Schwarzwald.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

10.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

**13.30 Uhr Bilder und Begegnung - Missionsbericht aus
der Arbeit der PMA**

Gegen 15.30 Uhr Abschluss mit Kaffee und Kuchen



Es wird genügend **Zeit zur Begegnung und zum Austausch** da sein, auch mit Norbert Kalau und anderen Mitarbeitern der PMA. Wir wollen auch einen **Missionsverkauf** machen, dessen Erlös der Arbeit von PMA zugute kommt. Ebenso können Sie **Bausteine erwerben** für nötige Umbaumaßnahmen unseres Waisenhauses; und zu jedem Baustein gibt es eine kleine Überraschung. Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit, gedruckte Infos aus der Arbeit der PMA in ausreichender Zahl mitzunehmen.

Für Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen sorgt das EC-Freizeitheim in Dobel. Ihre Anmeldung hilft uns bei der Planung.

Es wäre schön, wenn Sie sich jetzt schon diesen Termin freihalten und nach Dobel kommen!

Wir freuen uns auf Sie!